

---

# **Die Ältesten Phasen in Der Entwicklung Der Jüdischen Predigt (German Edition)**

**Maybaum S**

---

**Title: Die Ältesten Phasen in Der Entwicklung Der Jüdischen Predigt (German Edition)**

**Author: Maybaum S**

**This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.**



---

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES



*The Taube-Baron Collection  
of Jewish History and Culture*

*Given in memory of Dr. Zygmunt S. Taube  
and Lola Popper Taube*



# Neunzehnter Bericht

über die

## Lehranstalt für die Wissenschaft des Judenthums in Berlin

erstattet vom

### Curatorium

—\*—

Vorangeht als wissenschaftliche Beilage:

**Die ältesten Phasen in der Entwicklung der jüdischen Predigt**

(Erste Hälfte)

von **Dr. S. Maybaum.**



**BERLIN 1901.**

Druck von H. Itzkowski, Gips-Str. 9.



Die ursprüngliche Form der jüdischen<sup>1)</sup> Predigt kann aus den auf uns gekommenen Midraschwerken nicht mehr mit Sicherheit aufgezeigt werden. Diese Werke, selbst die ältesten unter ihnen, sind Kompilationen späterer Sammler, aus Quellen geschöpft, die verloren gegangen und noch nicht wieder aufgefunden sind, und nach einem Plane zusammengestellt, der ebenso sehr exegetische wie rhetorische Ziele erstrebt haben mag. Wieviel von der ursprünglichen Predigt-Form bei der Umarbeitung des Materials nach neuen Gesichtspunkten verloren gegangen, lässt sich selbst aus denjenigen Sammlungen nicht leicht erkennen, welche an die gottesdienstliche Vorlesung anknüpfen und entweder wie die Tauchumas und die Rabbas nach den Perikopen des dreijährigen Cyklus<sup>2)</sup>, oder wie die Pesiktas nach den ausgezeichneten Sabbathen und Festen des Jahres geordnet sind. Nur über einen Punkt der Predigt können wir nach dem heutigen Stande der Midraschforschung eine bestimmte Behauptung aussprechen, die, wie wir weiter sehen werden, auch durch geschichtliche Zeugnisse unterstützt wird. Dieser Punkt betrifft die Einleitung, welche in der ältesten Zeit von einer halachischen Frage (ילטרט) ausging, die von einem aus dem Kreise der Zuhörer an den Prediger gerichtet wurde, und die dieser sogleich vorweg beantwortete, um von ihr auf die agadische Behandlung der Perikope überzuleiten.

---

<sup>1)</sup> Von der jüdischen Predigt in Alexandrien und in den griechischen Kolonien ist hier nicht die Rede; diese entlehnte ihre Form der griechischen Rhetorik. Vgl. meine „Jüdische Homiletik“ S. 8.

<sup>2)</sup> Siehe Theodor, die Midraschim zum Pentateuch und der dreijährige palästinensische Cyklus in der Graetz'schen Monatschrift 1885—1887.

Diese Jelandenu-Formel der Einleitung findet sich noch regelmässig in der Pesikta rabbathi<sup>1)</sup> in dem Buber'schen und im jüngeren Tanchuma<sup>2)</sup>, sowie in Numeri und Deuteronomium des Midrasch rabba<sup>3)</sup>, nur dass in diesen letzteren die Frage nicht mit ילמדנו רבנו, sondern mit der gleichbedeutenden<sup>4)</sup> Formel (הלכה אדם מישראל) eingeleitet wird. Wenn nun gefragt wird: wie alt ist diese Jelandenu-Formel? Ist sie älter oder jünger als die Proömienform in Gen. r., Lev. r. und in Pesikta d. R. K., wo die Einleitung ohne halachische Frage beginnt? So ist darauf nach meiner Meinung zu antworten: Das halachische Exordium ist die älteste Form der Einleitung.

Schon der Entwicklungsgang des Midrasch im allgemeinen spricht für diese Behauptung. Sind Halacha und Agada auch Geschwister, die beide aus dem Midrasch der heil. Schrift hervorgegangen, so ist doch die Agada die jüngere, die lange Zeit im Schatten der ältern Schwester weilte und kein selbständiges Leben führte, sondern sich erst allmählich von ihr befreite und zu gleichberechtigter Stellung durchkämpfte. Samuel Back<sup>5)</sup> behauptete zwar noch im Anschluss an die früheren Midrasch-Forscher — und seine Meinung ist bisher die herrschende geblieben — dass das halachische Exordium jung ist, denn diese Methode sei erst in der Zeit entstanden, wo der Druck und die Verarmung in Palästina so sehr überhand genommen hatten, dass die Juden das Interesse für die Halacha verloren und nur noch in agadischen Auslegungen Trost suchten. Das sei die Zeit gewesen, wo die Agadisten des vierten Jahrhunderts R. Levi und R. Jizchak den Ausspruch thaten: ברשונה שדחתה המרומה מצויה היה אדם מתארה לשמוע דבר משנה ודבר תלמוד ועכשיו שאין המרומה מצויה וביותר שאנו חלים

<sup>1)</sup> Siehe Midrasch Tanchuma von Sal. Buber, Wilna 1885. Einleitung S. 41.

<sup>2)</sup> Die Liste dieser Einleitungen ibid. S. 30–40.

<sup>3)</sup> Ibid. S. 40ff.

<sup>4)</sup> Ibid. S. 40, wo nachgewiesen wird, dass einzelne halachische Einleitungen von Num. r. und Deuteron. r. in den Tanchuma-Midraschim mit der gewöhnlichen Formel (ילמדנו) vorkommen.

<sup>5)</sup> Graetz'sche Monatschrift 1881 S. 328ff. Vgl. Zunz G. V.<sup>2</sup> S. 367.



(לשמוע דבר פקרא דכר אגדה) und da 'erst habe man die Einrichtung getroffen, gleichsam als Ersatz für die früheren halachischen Diskussionen des Lehrhauses, eine halachische Frage „nur pro forma“ an die Spitze des Proömiums zu setzen. Wäre aber diese Auffassung richtig, so müssten wir vor allem von Jizchak Nappacha und v. Levi halachische Exordien besitzen, was nicht der Fall ist. Denn die Erzählung, wo Jizchak seine Gäste Ammi und Assi, die ihn kaum zu Worte kommen lassen, weil der eine Halachisches, der andere Agadisches von ihm hören will, dadurch beschwichtigt, dass er ihnen zuerst die Anekdote erzählt von dem Manne, dem seine junge Frau die weissen und seine alte Frau die schwarzen Haare ausrupft, bis er ganz kahl wird; und ihnen sodann eine Agada vorträgt, die auch ein halachisches Element enthält<sup>1)</sup> — diese Erzählung kann doch nicht für die angeblich neue Einrichtung halachischer Exordien verwertet werden. Wie soll man sich auch in diesem Falle die Vorträge der frühern Zeit, deren Hinschwinden R. Jizchak beklagte, vorstellen? Wurden da etwa dem gewöhnlichen Volke vollständige halachische Diskussionen vorgetragen? Gewiss nicht, das Volk hätte davon kaum etwas verstanden; sondern nur so kann es gewesen sein, dass gelegentlich des agadischen Vortrages in einem halachischen Exordium gesetzliche Fragen in populärer Weise behandelt wurden, um dem Volke auf diese Weise das wichtigste aus der religionsgesetzlichen Praxis beizubringen. Und dass jetzt hierfür das Interesse geschwunden, und dass der Prediger gezwungen sei, seinen Vortrag sofort agadisch einzuleiten, darauf bezieht sich der Ausspruch R. Jizchak's, der also nicht, wie Back meint, die neue Einrichtung des halachischen Exordiums begründen, sondern im Gegenteil das allmähliche Aufhören dieser alten Einrichtung erklären will.

Allein wir haben heute leicht inbezug auf die Jelamdenu-Formel anderer Meinung zu sein, nachdem inzwischen die be-

---

<sup>1)</sup> Pesikta d. R. K. 101b. In Schir-haschirim r., wo der Ausspruch Levi zugeschrieben wird, lautet der Schluss: לשמוע ברכות ונהמות.

<sup>2)</sup> Baba Kamma 60b.

deutschen Studien Salomon Buber's erschienen sind. Früher folgten wir alle der Auffassung Zunzen's, wonach gerade jene Midraschim, in denen die Jelamdenu-Formel sich vorfindet, durch Stil und sonstige Eigentümlichkeiten als jung gekennzeichnet wurden, so dass auch diese Formel für ein Kriterium der Jugend gehalten werden musste. Jetzt ist durch die Forschungen über die Midraschim, die Buber in der Einleitung zu dem von ihm aufgefundenen Tanchuma der Alten, angestellt hat, eine ganze Umwälzung in dieser unserer Auffassung eingetreten. Der Tanchuma Buber's ist zwar auch als Sammlung wahrscheinlich eines der ältesten unserer midraschischen Werke, und ist er auch besonders in dem Teile zu Numeri und Deuteronomium nicht unversehrt auf uns gekommen, und zeigen sich auch in seinen anderen Teilen unzweifelhafte Spuren von Verschlimmbesserungen nach modernen Gesichtspunkten, in denen eben Zunz Merkmale der Jugend erkannt hat<sup>1)</sup>; in seinem Stoffe erweist er sich jedenfalls als uralt, da in ihm die Beantwortung der halachischen Fragen nur auf die Mischna und Tosephta, nicht aber auf die Gemara zurückgeht<sup>2)</sup>; und wie er seinerseits alte verloren gegangene Sammlungen benutzt hat, so ist er selbst wieder zur Quelle geworden für die meisten grösseren Midraschwerke, die auf uns gekommen sind, und die Jelamdenu-Formel der Einleitung stammt daher, auch wenn sie in der jüngsten Sammlung auftaucht, aus der Quelle, die bis in die ältesten Zeiten hinaufreicht.

Diese Quelle wird auf R. Tanchuma b. Abba, einen der hervorragendsten Prediger des IV. Jahrhunderts zurückgeführt, dessen Predigten mit denen anderer Prediger von späteren Redactoren zu einer Sammlung vereinigt wurden, der sie seinen Namen als den des bedeutendsten Predigers beilegte<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. übrigens G. V.<sup>2</sup> S. 326a, wo einige dieser Aufstellungen nach dem Handexemplar Zunzens berichtigt sind.

<sup>2)</sup> Siehe Buber a. a. O. Einleitung S. 11.

<sup>3)</sup> Buber a. a. O. Einleitung S. 3: ורבי תנחומא בעצמו לא היה המסדר, רק חבאים אחריו קבעו דרשותיו וספרו אליהם גם דרשות מורישים בעלי אגדה זולתו, ובעבור שרבי תנחומא היה ראש הדרשנים ובעלי אגדה, נקרא הספר על שמו.

Da aber diese Sammlung nicht alle seine Predigten umfasst haben kann, was schon daraus hervorgeht, dass sich in Genesis r. zahlreiche Aussprüche von ihm finden, die weder in dem Buber'schen noch in dem jüngern Tanchuma vorkommen<sup>1)</sup>, so muss die Thätigkeit dieses Agadisten als viel umfassender gedacht werden, und die Hypothese Bachers<sup>2)</sup>, „dass mit R. Tanchuma die agadische Produktion Palästina's zu einem gewissen Abschlusse gelangt ist, und dass er selbst diesen Abschluss durch seine sammelnde und redigierende Thätigkeit herbeigeführt hat“, erscheint uns als überaus wahrscheinlich. Tanchuma selbst hätte hiernach zwei Sammlungen agadischer Vorträge angelegt: die eine zu den Perikopen des Pentateuch, die andere zu denen des Festcyklus. Aus diesem „Urtanchuma“, der nicht mehr vorhanden ist, sind die Midraschim dieser beiden Gattungen zum Teil hervorgegangen und zum Teil beeinflusst worden.

So einleuchtend diese Aufstellungen Bachers sind, so unwahrscheinlich ist die andere von ihm aufgestellte Behauptung, dass die Jélandenu-Formel der Einleitung, welche „einen Teil der in letzter Linie auf den Urtanchuma zurückgehenden Midraschwerke kennzeichnet“, „Tanchuma zum Urheber hat“, d. h. mit ihm erst begonnen hat<sup>3)</sup>. Er glaubt zwar hierfür einen geschichtlichen Beweis erblicken zu dürfen in dem, was im babyl. Talmud Sabbath 30a von R. Tanchum aus Nawe berichtet wird, und worauf schon Zunz und Buber hingewiesen haben<sup>4)</sup>, ohne freilich diesen Schluss daraus zu ziehen. Aber aus diesem Berichte, dass R. Tanchum auf die halachische Frage, die an ihn gerichtet wurde, mit einem agadischen Vortrage antwortete, an dessen Schlusse auch jene halachische Frage ihre Erledigung fand, folgt doch, selbst wenn wir die eigentümliche Umkehrung der sonst üblichen Me-

---

<sup>1)</sup> Vgl. a. a. O. Einleitung S. 78 und Anmerkung. Hieraus scheint doch hervorzugehen, dass Gen. r. nicht aus dem Buber'schen Tanchuma, sondern aus einer andern Quelle geschöpft hat.

<sup>2)</sup> Die Agada der palästinensischen Amoräer III. S. 502 ff.

<sup>3)</sup> Ibid. S. 508.

<sup>4)</sup> Zunz G. V.<sup>2</sup> S. 367b, Buber, a. a. O. Einleitung S. 29.

thode nicht beachten, nur dies, dass R. Tanchum seine Predigt thatsächlich mit der Beantwortung einer halachischen Frage begonnen, nicht aber auch, dass „diese Art halachisch eingeleiteter agadischer Vorträge ihn zum Urheber hat“. Denn abgesehen davon, dass nach dem oben erwähnten Ausspruche R. Jizchaks diese Exordien schon früher in Uebung waren und gerade um diese Zeit seltener in Anwendung kamen, wüssten wir auch nicht, was ihn zu solcher Neuerung veranlasst haben sollte. Er war eher der letzte als der erste, der halachische Exordien angewandt hat; er predigte hierin genau so wie seine Vorgänger. Denn die Jelamdenu-Formel der Einleitung ist viel älter als Tanchuma, wofür wir in Folgendem einen unwiderleglichen geschichtlichen Beweis gefunden zu haben glauben.

Genes. r. C. 81 Proömium 2 wird erzählt: R. Juda I. wurde von den Bewohnern von Simonia angegangen, ihnen einen Mann zu empfehlen, der ihnen Vorträge halten und ihre Rechtsfälle entscheiden solle<sup>1)</sup>. Er schickte ihnen den berühmten Gelehrten und Prediger Levi b. Sisi<sup>2)</sup>. Als dieser aber die hohe Kanzel betrat, die man ihm errichtet hatte, wurde er so befangen, dass er ihre Fragen nicht beantworten konnte. Drei Fragen nämlich waren es, die sie nach einander an ihn richteten, die ersten zwei waren halachisch und betrafen das Gesetz der Chaliza Deut. 25, 7—10, die dritte war agadisch und bezog sich auf die Erklärung von Dan. 10, 21. Am andern Tage kehrte er zu R. Juda zurück und klagte ihm sein Leid, und da er jetzt alle drei Fragen zu beantworten wusste, wandte jener auf ihn an das Wort Spr. 30, 32 **אם נבלה ברחשטא**.

Was für eine Bewandnis hat es nun mit diesen drei Fragen, welche die Gemeinde unmittelbar vor der Predigt an Levi b. Sisi richtete, und an denen auch R. Juda nichts

---

<sup>1)</sup> שיחיה סקרא אורגו ושונה אורגו וזן את דינו; in Jeruschalmi Jebamoth p. 18 א: כל צורכינו: חד בר נש דריש דין וחזן ספר מהנין ועבר לן כל צורכינו: 1: 18

<sup>2)</sup> Ueber die Bedeutung Levis als Schriftausleger und Prediger siehe Bacher, die Agada der Tannaiten II S. 586.